Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU — BERLINER GÄRTNER-BÖRSE

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues

Reichsnährstand — Blut und Boden

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau — Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 38/39 Fernruf 91 42 08 Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG., Berlin SW 68, Kochstraße 32, Fernruf 17 61 16. Postscheckkonto: Berlin 67 03. Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pf., Textanzeigen mm-Preis 50 Pf. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluß: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21, Fernr. 2721. Postscheckk.: Berlin 62 11. Erfüllungsort: Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM. 1.–, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM. 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr.

Postverlagsort Frankfurt/Oder · Ausgabe B — Berlin, Donnerstag, 18. September 1941 — 58. Jahrgang — Nummer 38

Reichsfachwart Boettner vor den elsässischen Gärtnern auf dem 1. Straßburger Treffen

Der elsässische Gartenbau marschiert

Eine von regem Leben erfüllte deutsche Stadt, die heute wieder das deutsche Antlitz trägt, das über zwei Jahrzehnte hinter einer ihr gewaltsam aufgezwungenen Maske verborgen war — das ist der erste Eindruck, den man als Fremder von dieser wunderschönen Stadt am Oberrhein erhält. Der Aufbau hat begonnen! Welch' eine Leistung, wenn man bedenkt, daß dies die gleiche Stadt ist, die vor reichlich einem Jahr mitten im Krieg lag, die zehn Monate von ihren Einwohnern verlassen und vollkommen verödet und vernachlässigt war. Und nun ist mit deutscher Tatkraft mit dem Wiederaufbau begonnen worden. So wurde es möglich, bereits nach wenigen Monaten als äußerlich sichtbares Zeichen friedlichen Aufbauwillens mitten im Krieg die große Ausstellung „Deutscher Wirtschaftskraft-Aufbau am Oberrhein" durchzuführen, die den Aufbau am Oberrhein in breitem Ausmaß darstellt, und die zur Zeit das ganze Stadtbild beherrscht. Es ist aber auch möglich geworden, kulturelle und berufsständische Veranstaltungen in großem Rahmen in der „Burg an den Straßen" — wie unsere Vorfahren Straßburg nannten — durchzuführen.

Die elsässischen Gärtner waren vollzählig zur Stelle

„Aufbau am Oberrhein" — dieses Leitwort stand auch über der ersten Großkundgebung der elsässischen Gärtnerschaft im deutschen Straßburg, die am 13. September im „Städtischen Saalbau" am Karl-Roos-Platz stattfand und die zum erstenmal die Berufskameraden diesseits und jenseits des Rheins zusammenführte. Wie immer, wenn es galt, die Berufskameraden der befreiten deutschen Gebiete unter die bewährte Schirmherrschaft der berufsständischen Vertretung des Altreichs zu stellen, das erste Treffen mit Spannung erwartet wurde, so auch hier. Galt es doch, den elsässischen Berufskameraden aus dem Munde der berufenen Führer des großdeutschen Gartenbaus die großen Richtlinien für die gemeinsame künftige Arbeit zu vermitteln und sie auch innerlich auf die großen Ziele und Aufgaben, die der Gartenbau zu erfüllen hat, auszurichten.

Der Appell, den die Landesbauernschaft Baden an alle oberrheinischen Gärtner gerichtet hatte, wurde freudig aufgenommen. Man kann wohl sagen, daß die elsässische Gärtnerschaft fast vollzählig angetreten war. Das beweist allein die hohe Zahl von rund 500 Tagungsteilnehmern auf der Haupttagung, die der Landesfachwart Gartenbau und Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden, W. Schroth, Karlsruhe, neben Vertretern des Staates, der Partei, des Chefs der Zivilverwaltung und der Führung unseres Berufs willkommen heißen konnte. Sein besonderer Gruß galt dem Führer des deutschen Gartenbaus, Reichsfachwart Johannes Boettner, dessen Anwesenheit die Bedeutung der Tagung besonders unterstrich.

Diese erste Kundgebung, so führte Landesfachwart Schroth einleitend aus, findet auf geschichtlichem und auch auf berufsgeschichtlichem Boden statt. Es gilt in erster Linie, die alten Beziehungen nach langen Jahren der Trennung wieder aufzunehmen und eine schicksalsverbundene Kampfgemeinschaft aller Gärtner im oberrheinischen Raum wieder herzustellen. Dies sei jetzt, nachdem der Rhein keine Grenze mehr darstellt, um so leichter, und daher verpflichte die geschichtliche Tat des Führers zu freudigem Einsatz aller Kräfte.

Die geistige Haltung entscheidet den Erfolg

Anschließend gab der Reichsabteilungsleiter Gartenbau im Reichsnährstand Professor Dr. Ebert, Berlin, einen Ueberblick über die Organisation des Gartenbaus im Reichsnährstand und umriß im einzelnen die Aufgaben der ehrenamtlich tätigen Berufskameraden, insbesondere die der Kreisfachwarte Gartenbau, bei denen heute das Schwergewicht der berufsständischen Frontarbeit liegt. So wie der ehrenamtlich tätige Berufskamerad, muß sich aber auch jeder einzelne Betriebsführer als Beauftragter Adolf Hitlers fühlen und danach handeln; denn für den Enderfolg sind einzig und allein die geistige Haltung und das auf nationalsozialistischer Grundlage aufgebaute Marschziel ausschlaggebend. Die Zeiten, in denen jeder einzelne nur über sein eigenes Arbeitsgebiet und über seinen eigenen Betrieb Bescheid zu wissen hatte, sind vorbei. Heute muß jeder Gärtner die großen Zusammenhänge innerhalb der einzelnen Berufsgruppen kennen und verstehen. Der Baumschuler muß zum Obstanbauer Fühlung halten, der Zierpflanzenanbauer muß über die Tätigkeit des Gemüseanbauers Bescheid wissen, ebenso wie der Samenanbauer über das Schaffen des Gemüsegärtners und umgekehrt unterrichtet sein muß. Nur wer ständig die Augen offen hält, nach links und rechts schaut, wird erfolgreich und zum Nutzen der Volksgemeinschaft arbeiten können. Dabei darf der einzelne aber nicht nur seinen Berufsstand sehen, er muß wissen, daß auch der Kleingärtner und Kleinsiedler Gartenbau betreiben und daß schließlich alle Gartenbesitzer in Stadt und Land als Selbstversorger ihre Gärten bestellen, und daß erst die Gesamtheit aller dieser Gruppen den Begriff Gartenbau im Sinne des Reichsnährstandes ausmachen. Jede dieser Gruppen ist für das Volksganze wichtig und im Interesse der Volksernährung unentbehrlich. Bei der Betrachtung des Gemüsebaus muß auf die besonderen Aufgaben hingewiesen werden, die ihm heute für die Versorgung des deutschen Volkes zufallen. Intensivste Bodennutzung ist ebenso wichtig wie die Bereitstellung bester Jungpflanzen. Wenn auch in Zeiten des Krieges naturgemäß bei allen Berufsgruppen die Versorgungsfrage mit den der Ernährung dienenden Erzeugnissen im Vordergrund stehen, so muß sich der Gärtner schon jetzt über die Aufgaben nach dem Kriege Gedanken machen und sich darauf einstellen. Dies gilt u. a. auch für die im Rahmen des Wohnungsbauprogramms des Führers liegenden Aufgaben, die dem Gartenbau in der Bereitstellung von Blumen und Zierpflanzen zufallen werden. —

zur Erfüllung dieser großen Aufgaben in hohem Maß berufen sind, in Angriff genommen und auch zu Ende geführt werden. Mit dem Appell zur freudigen Mitarbeit beschloß der Reichsfachwart seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Landesfachwart Schroth machte sich zum Sprecher aller Tagungsteilnehmer und versicherte, daß der elsässische Gartenbau getreu der jahrhundertalten Tradition an diesem großen Aufbauwerk Hand in Hand mit den Kameraden des Altreichs zum Wohl des Volksganzen mitarbeiten wird.

„Wir Gärtner waren immer deutsch"

Der Haupttagung ging am Vorabend ein Kameradschaftsabend voraus, der vom Geist echten Zusammengehörigkeitsgefühls getragen war und Gelegenheit gab zu gegenseitigem Gedankenaustausch von Mensch zu Mensch. Wir unterhielten uns mit diesem und jenem elsässischen Berufskameraden und konnten immer wieder die unbedingte Bereitwilligkeit zu gemeinsamem Schaffen Seite an Seite mit den Kameraden im Altreich erkennen. Diese Bereitheit konnte keinen schöneren Ausdruck finden, als in der bei dieser Gelegenheit oft geäußerten Meinung: „Wir waren zwar gebietlich all die langen Jahre voneinander getrennt, im Geist fühlten wir uns jedoch immer miteinander verbunden, und wie sollte es auch anders sein, da wir doch alle Gärtner sind."

Auch die am Vormittag der Großkundgebung durchgeführte Tagung der Landesbeiräte und Kreisfachwarte, an der auch die bisher bereits vom Chef der Zivilverwaltung eingesetzten Kreisfachwarte teilnahmen, ließ die von gemeinsamem Willen getragene Bereitschaft erkennen. Sie vermittelte im übrigen auch einen Querschnitt durch das Schaffen des elsässischen und badischen Gartenbaus.

Der organisatorische Aufbau

Bis zur Rückführung an das Altreich bildete im Elsaß der „Verband der elsässischen Gärtnervereine" die Berufsvertretung der hier ansässigen Gärtner. Dieser Verband gliederte sich in vier Berufssyndikate, und zwar in die der Gemüsegärtner, Blumen- und Zierpflanzengärtner, Baumschulbesitzer und Samenhändler. Daneben bestanden noch in größeren Städten, wie Straßburg, Kolmar, Mülhausen usw. sogenannte Ortssyndikate. An die Stelle der Verbände ist nun die nährständische Betreuung durch das Landesernährungsamt beim Chef der Zivilverwaltung getreten, das seinerseits mit der Abteilung Gartenbau der Landesbauernschaft Baden in enger Fühlung steht und die im Auftrag des Chefs der Zivilverwaltung die Betreuung der elsässischen Gärtner nach den Richtlinien des Reichsnährstandes wahrnimmt. Die Voraussetzungen für den organisatorischen berufsständischen Aufbau im Elsaß sind durch die bereits bestehenden 12 Kreisbauernschaften in Weißenburg, Hagenau, Zabern, Straßburg, Molsheim, Schlettstadt, Rappoldsweiler, Kolmar, Gebweiler, Mülhausen, Tann und Altkirch geschaffen worden. In den gärtnerisch besonders wichtigen Gebieten sind bereits ehrenamtliche Kreisfachwarte eingesetzt worden, so bisher in Straßburg, Weißenburg, Zabern, Schlettstadt, Kolmar und Mülhausen. —

Der Gemüsebau hat eine große Zukunft

Anbaumäßig steht im Elsaß der Gemüsebau im Vordergrund. Das Straßburger Gebiet umfaßt in dem Vorort Rupprechtsau etwa 100 Betriebe mit einer durchschnittlichen Größe von etwa je 1 ha. Im Freiland werden vor allem Kohl, Sellerie, Bohnen, Rettiche, Zwiebeln, Lauch und Spinat angebaut, in Kästen erfolgt hauptsächlich die Treiberei von Salat, Karotten und Gurken. Im Anbaugebiet um Schlettstadt findet sich vorwiegend feldmäßiger Anbau. Hauptkultur ist hier die Zwiebel, die in bester Beschaffenheit auf den Markt kommt. Erwähnenswert sind ferner das Gemüseanbaugebiet um Kolmar, das etwa 45 ha umfaßt, und die Gemüseanbaugebiete um Neudorf, Rosenau, Blotzheim und Bartenheim, die zusammen etwa 1000 ha Anbaufläche aufweisen. In Krautergersheim schließlich wird in großem Umfang Weißkohl zur Sauerkrautfabrikation angebaut. Im ganzen gesehen, sind im Elsaß die Voraussetzungen zur verstärkten Anbauausweitung besonders günstig und die Möglichkeiten einer ständigen Intensivierung der Betriebe in hohem Maß gegeben. Dies wird um so eher verständlich, wenn man bedenkt, daß z. B. Doppelkästen in noch viel zu geringer Menge vorhanden sind und auch bei technischen Betriebsmitteln, besonders Frühbeetkästen, die Verwendung genormter Fenster erst eingeleitet wird.

Die anderen Zweige des Gartenbaus, mit Ausnahme des weitverbreiteten Obstbaues, treten gegenüber dem Gemüsebau stark zurück. Blumen- und Zierpflanzenbaubetriebe mit ausgedehnteren Kulturen gibt es nur in Mülhausen. Die Gartenausführung wurde im Elsaß vorwiegend von den Betrieben des Blumen- und Zierpflanzenbaus mit übernommen.

Auf dem Baumschulgebiet sind die Aufbauarbeiten bereits im vollen Gang. Die Baumschulfläche im Elsaß beträgt etwa 140 ha. Von der Gesamterzeugung entfallen rund 60 % auf die Obstbaumanzucht, 30 % auf die Anzucht von Alleebäumen und Sträuchern und etwa 10 % auf die Anzucht von Koniferen. Mit den Vorbereitungen zur Gründung eines Beratungsrings für Baumschuler wurde schon begonnen, ebenso auch mit den erforderlichen Maßnahmen zur Einführung des Markenetiketts.

Den Abschluß der fachlichen Beratungen in Straßburg bildete eine Tagung des Landesverbands badischer Gartenbauvereine, in den die bisher im Elsaß bestehenden beiden Verbände im Ober- und Unterelsaß eingegliedert wurden. Im Vordergrund standen die obstbaulichen Förderungsmaßnahmen, die Erzielung größtmöglicher Ertragssicherheit im Obstbau und Ausführungen über Zweck und Ziele der Gartenbauvereine.

So wurden die Straßburger Tage allen Teilnehmern ein einmaliges Erlebnis, um so mehr als sie gleichzeitig in dem Bekenntnis unserer elsässischen Berufskameraden zu bedingungslosem Einsatz ausklangen, zu einem Schaffen für ein Land ausstrahlender Kraft und für ein größeres Deutschland, würdig der Größe unserer Führung. Krengel.

Der Gartenbau vollbringt größte Leistungen

Den Höhepunkt der Tagung bildeten die richtunggebenden Ausführungen des Reichsfachwarts Gartenbau, Johannes Boettner. Es ist eine tiefbewegende Freude, so führte er einleitend aus, hier in Straßburg Menschen zu finden, die wir als Brüder ansehen können wie unsere Kameraden im Altreich. Daran und an der Tatsache, daß sich hier im Elsaß ein geschichtlicher Wandel vollzogen hat, der auch den einzelnen Menschen erfaßt hat, ermessen wir am besten die Größe der Zeit, in der wir leben, die an uns aber auch Anforderungen größten Ausmaßes stellt. Um so stolzer können wir auf die Tatsache sein, daß man in den europäischen Ländern mit Bewunderung aufblickt, einmal auf die Leistungen der deutschen Wehrmacht, dann aber auch auf die Leistungen der deutschen Ernährungswirtschaft. Es kann heute festgestellt werden, daß in keinem anderen Land eine solche Ordnung auf dem Gebiet der Nahrungsmittelversorgung herrscht, wie bei uns und daß überhaupt die Versorgung des deutschen Volkes mit den kartenmäßig bewirtschafteten Lebensmitteln in Ordnung ist. Diese Feststellung kann auch dadurch nicht abgeschwächt werden, daß einige Länder noch über einige wenige besonders köstliche Lebensmittel verfügen. Diese sind dann aber so hoch im Preis, daß nur einzelne die Nutznießer sein können, und die breiten Bevölkerungsschichten als Käufer nicht in Erscheinung treten, dafür aber vielleicht an den Hauptnahrungsmitteln, wie z. B. Brot, Milch usw. Mangel haben.

Reichsfachwart Boettner stellte dann weiter fest, daß allen Schichten der Bevölkerung heute immer mehr bewußt wird, wie der Anteil, den der Gartenbau an der Volksernährung hat, immer größer wird. Dies wird jedem einzelnen auch verständlich, wenn er sich vergegenwärtigt, daß von den jährlich anfallenden 4,8 Millionen Tonnen Gemüse 3,2 Millionen Tonnen aus gärtnerischen und bäuerlichen Betrieben bereitgestellt werden, während der Kleingartenbau mit 1,6 Millionen Tonnen an der Gesamterzeugung beteiligt ist. Wir müssen uns aber trotzdem darüber klar sein, daß mit einer Steigerung des Bedarfs an Gemüse auch weiterhin zu rechnen ist. Trotzdem wird auch die Bedarfsdeckung bei Gemüse bei weiterer Anbauausweitung gemeistert werden. Bei Obst wird eine Bedarfsdeckung vorerst nicht möglich sein, wenn man hierbei berücksichtigt, daß von rund 110 Millionen Apfelbäumen 40 Millionen durch Frosteinwirkung im Winter 1939/40 vernichtet worden sind.

In seinen Ausführungen ging Reichsfachwart Boettner weiter auf die im Altreich in systematischer Aufbauarbeit erzielten Erfolge der Marktordnung ein, die allein der sichere Garant für eine gerechte Verteilung von Gemüse und Obst ist. Als vorbildlich ist die Verteilung in Baden zu bezeichnen. Die in diesem für die Versorgungslage wichtigen Anbaugebiet erzielten Erfolge und Erfahrungen konnten bereits für das elsässische Gebiet weitgehend nutzbringend ausgewertet werden. Der beste Beweis ist, daß sich nach erst einjähriger Betreuung durch den Gartenbauwirtschaftsverband Baden und durch die Landesbauernschaft Baden die Marktordnung im Elsaß bereits gut eingeführt hat. Nach ausführlicher Erörterung der Preisbildung im Gartenbau gab der Redner im weiteren Verlauf einen Ueberblick über die Erzeugungskapazitäten der europäischen Länder und legte im einzelnen dar, welche von ihnen als Absatzmärkte für den großdeutschen Raum in erster Linie in Frage kommen.

Abschließend befaßte sich Reichsfachwart Boettner mit vordringlichen Sonderaufgaben, die dem deutschen Gartenbau zufallen, u. a. der Schaffung eines landschaftsgebundenen Obstbaus, Wiederaufbau der deutschen Landschaft, Ausrichtung des Samenanbaus und Zierpflanzenanbaus auf die bereits vorerwähnten Nachkriegsaufgaben.

Diese Vorhaben werden von uns in gläubigem Vertrauen auf den Führer und in dem Bewußtsein, daß wir Gärtner als bodenverbundene Menschen

Die Tagung der oberrheinischen Baumschuler

hatte im Juli dieses Jahres den Reigen der verschiedenen gartenbaulichen Tagungen eröffnet. Auf dieser Tagung mußte es vornehmlich darauf ankommen, zunächst einmal den Kontakt zwischen den Kameraden aus dem Elsaß und denen aus dem Altreich herbeizuführen. Wie sehr das Bedürfnis dazu auch auf seiten der elsässischen Kameraden vorhanden war, zeigte nicht nur die starke Beteiligung, sondern vor allen Dingen auch die liebevolle Vorbereitung der Veranstaltung für die sich insbesondere die Berufskameraden Paul und Leo Beck und Lienhardt eingesetzt hatten. Im Mittelpunkt der Tagung stand neben den einführenden Worten, vor allen Dingen des Landesbeirats Ebert's, ein Hauptreferat des Reichsbeirats Baumschulen, Stephan-Brockwitz. Stephan behandelte ausführlich die Fragen der Baumanzucht und vorher insbesondere die in der letzten Zeit besonders lebhaften Auseinandersetzungen, die in Verbindung mit den großen Frostschäden der Winter 1939/40 und 1940/41 überall im Land eingesetzt haben. Es wird notwendig sein, auf diese Fragen künftig noch ausführlicher einzugehen; denn die Zukunft des deutschen Obstbaues wird im wesentlichen davon abhängen, ob es gelingt, in der Frage der Baumanzucht zu einem entscheidenden Ergebnis zu kommen. Mit Recht stellte Stephan fest, daß mit Einfuhrsperren für Baumschulerzeugnisse in einzelnen Gebieten die Frage nicht gelöst werden kann. Martin-Ladenburg, Tehner-Berlin und Dr. Kosse-Ladenburg behandelten in ihren Referaten aktuelle Gegenwartsfragen des Baumschulwesens, die bei allen Teilnehmern lebhaftes Interesse fanden und Anlaß zur regen Aussprache gaben. Den Abschluß der Tagung bildete eine Besichtigungsfahrt durch die Kronenburger Baumschulbetriebe. Die Gebrüder Beck hatten Leiterwagen bereitgestellt, die in langer Kolonnade durch die ausgedehnten Felder fuhren. Gewiß wußten die Berufskameraden aus dem Altreich, daß die straffe Führung des Berufes im Gartenbau auch dem Baumschulwesen eine besondere Stellung gebracht hatte, sie waren um so mehr überrascht, hier in diesem Gebiet, das der Krieg hart mitgenommen hatte, Anlagen zu sehen, die hervorragende Berufserfahrung und hohe Leistungsführung der Inhaber verrieten. Da ist es verständlich, wenn schnell auch die Geschäftsbeziehungen zwischen den Kameraden aus dem Altreich und den elsässischen Baumschulbetrieben hergestellt waren. Für den Abschluß der Besichtigungsfahrt hatten die Firmen Paul und Leo Beck eine Ueberraschung vorbereitet. Bei Elsässer Wein vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Abschiedstrunk, den die Frauen der Gastgeber kredenzten. So erfüllte diese Tagung ihren doppelten Zweck, berufsmäßige Unterrichtung und Herstellung kameradschaftlicher Beziehungen mit den elsässischen Kameraden in bester Weise. Sievert.

Engler-Füßlin 50 Jahre alt

Mitten in Kampf und Arbeit um die Zukunft von Heimat und Volk vollendete Landesbauernführer Engler-Füßlin am 15. September sein fünfzigstes Lebensjahr. Im Oktober 1933 vom Reichsbauernführer Darré zum Landesobmann ernannt, wurde Engler-Füßlin im September 1934 Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden. Von diesem Zeitpunkt aus ist er auch Gauamtsleiter für Agrarpolitik. Mit Kriegsbeginn wurde Engler-Füßlin die Leitung des Landesernährungsamtes Baden und im vorigen Jahr weiter die des Landesernährungsamtes beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß und der Nebenstelle Straßburg des Amtes für Agrarpolitik übertragen. Als alter Mitkämpfer Darrés schon im agrarpolitischen Apparat hat sich Landesbauernführer Engler-Füßlin große Verdienste erworben um die Einigung und Gesundung des badischen Bauerntums und um die Verwirklichung der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik in Baden. Landesbauernführer Engler-Füßlin ist auch Mitglied des Reichsbeirates für Ernährung und Landwirtschaft.

SLUB Wir führen Wissen. — TU Berlin Universitätsbibliothek — Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.